

Eine Frage der richtigen Besteuerung

An der «Polit-Arena» in Andelfingen warnte die SP vor einem Steuerverlust von 350 Millionen Franken bei einem Ja zur Senkung der kantonalen Unternehmenssteuer. Die SVP wiederum sieht bei einer Annahme der Vorlage Chancen für die Standortgemeinden.

Roland Müller

ANDELFINGEN. Am 18. Mai stimmen die Zürcherinnen und Zürcher über den «Schritt 2x» der «Steuervorlage 17» ab. Damit sollen die von den Unternehmen erhobenen Gewinnsteuern im Kanton Zürich um 1 auf 7 Prozentpunkte gesenkt werden.

Heute erhebt der Wirtschaftskanton Zürich von allen Kantonen der Schweiz die zweithöchste Steuer dieser Art. Mit einer Steuersenkung soll der Wirtschaftsstandort gestärkt und für Unternehmen steuerlich attraktiver werden; auch, um eine Abwanderung von Unternehmen in steuergünstigere Kantone zu verhindern.

Die bürgerlichen Parteien stehen hinter der Vorlage

Doch hier scheiden sich zwischen Links und Rechts die politischen Geister. Während die SP einen markanten Aderlass bei den Steuererträgen von bis zu 350 Millionen Franken befürchtet, sieht es die SVP, zusammen mit den bürgerlichen Parteien generell, komplett anders: Durch einen dank tieferen Steuern attraktiveren Standort lassen sich mittel- bis langfristig deutlich mehr Steuern generieren, so die Volkspartei.

Diese Kontroverse zeigte sich an der gemeinsam von den beiden Bezirksparteien SP und SVP organisierten «Polit-Arena». «Es ist schön, dass wir hier miteinander streiten können», hielt SVP-Bezirkspräsident Stefan Stutz fest, bevor das politische Streitgespräch startete.



Die Kantonsratsmitglieder Tobias Langenegger, Sibylle Jüttner, Tobias Weidmann und Marc Bochsler (v.l.) sowie Moderator Tizian Schöni von der «Andelfinger Zeitung» (Mitte) sorgten im Andelfinger Löwensaal für einen spannenden Polit-Schlagabtausch. Bild: Roland Müller

Im «Ring» standen dabei, unter der Leitung des Journalisten Tizian Schöni von der «Andelfinger Zeitung», seitens der SP die einheimische Kantonsrätin Sibylle Jüttner und der Stadtzürcher Kantonsrat Tobias Langenegger, seines Zeichens Co-Fraktionspräsident.

Für die Vorlage setzten sich die beiden SVP-Kantonsräte Marc Bochsler (Affoltern) und Tobias Weidmann (Hettlingen), Fraktionspräsident, ein. Bereits einleitend zeigte sich, dass die politischen Pole bei dieser Vor-

lage weit auseinander liegen. Marc Bochsler erinnerte daran: Nur für an die 20 Prozent der Unternehmen hätte diese Senkung konkrete Auswirkungen.

«Führen tiefe Steuern zu höheren Steuersubstraten?», wollte Gesprächsleiter Schöni von Tobias Langenegger wissen. «60 Prozent aller Unternehmen zahlen keine Steuern, und nur 10 Prozent zahlen Gewinnsteuern», antwortete dieser. Zugleich verwies Langenegger auf entsprechende Untersuchungen: Die Steuerbelastung liege

für Unternehmen bei der Bewertung der Standortattraktivität erst an 7. Stelle.

«Es ist schön, dass wir hier miteinander streiten können.»

Stefan Stutz
Präsident
SVP Bezirk Andelfingen

«Kurzfristig wird das Substrat zurückgehen, langfristig zahlt es sich aber aus. Wir stehen in einem Steuerwettbewerb. Alle Kantone, welche diese Steuern gesenkt haben, haben nun deutlich mehr Geld in der Kasse», entgegnete Weidmann.

SP: Für Standortattraktivität fehlte das Geld

Doch damit konnte sich Sibylle Jüttner nicht anfreunden. Sie warnte davor, dass tiefe Steuern bei grossen Unternehmen zu höheren Gewinnen führen wer-

den und diese dann über die Aktionäre als Dividenden vor allem ins Ausland abfliessen. Langenegger wie auch Jüttner erinnerten daran: Nicht nur die Steuern seien für einen Unternehmensstandort entscheidend, sondern beispielsweise auch Tagesinfrastrukturen für Kinder oder ein verlässlicher ÖV. Mit dem fehlenden Steuervolumen könnten dafür notwendige Infrastrukturen nicht mehr realisiert und erhalten werden, waren die geäusserten Befürchtungen.

Gerade das Gegenteil ist aus Sicht der beiden SVP-Vertreter der Fall. Sie sehen mittel- bis langfristig, analog zu Kantonen wie Genf, Waadt oder Basel-Stadt, gar eine Zunahme an Steuersubstrat, was statt zu Ausfällen zu zusätzlichen Steuereinnahmen führt.

Zum Schluss kam auch das Publikum zu Wort. «Warum zweifeln Sie, dass eine tiefere Steuerlast danach zu mehr Steuern führen kann? Gerade in Kantonen, wo der Steuersatz massiv gesenkt wurde, ist dies eingetreten», war eine der Fragen an die beiden SP-Vertreter. Jüttner und Langenegger glauben nicht daran, dass es sich Unternehmen besser überlegen, nur wegen etwas tieferen Steuern im Kanton Zürich zu bleiben. «In Winterthur sind drei namhafte Firmen weggezogen und haben sich in den steuergünstigen Kantonen Thurgau und Zug niedergelassen», war eines der weiteren Voten, das auch deshalb für die Annahme der Steuervorlage plädierte.

Landi schliesst Bäckerei in Schlatt per Ende Jahr

Die Genossenschaften der Landi Weinland haben einen Kredit von 1,65 Millionen Franken für einen Anbau in Marthalen genehmigt.

Roland Müller

ANDELFINGEN. «Die Landi Weinland hat einmal mehr eine enorme Leistung erbracht», hielt Leo Schmid, Präsident der Landi Weinland, vor den rund 150 Genossenschaftern am Mittwochabend im Ausbildungszentrum Andelfingen fest. Bezuglich der weiteren Zukunft steht für die Landi der Zweckartikel im Zentrum, um Bauernfamilien mit Leistungen und Innovationen unterstützen zu können. «Wir wollen ein verlässlicher Partner sein, der auch Hilfsstoffe liefern kann», hielt Schmid weiter fest.

Er sprach aber auch von grossen Herausforderungen zu Gunsten des Agrarbereiches. Auch dank dem florierenden Energiehandel können immer wieder beachtliche Investitionen im Agrarbereich getätigt werden. Zugleich will die Leitung der Landi sich mit dem aktuell bei 911 liegenden Mitgliederbestand beschäftigen. «Wir wollen vor allem auch die junge Generation abholen, welche die Höfe ihrer Eltern übernommen hat», hielt Schmid, auch mit Blick



Das Aus per Ende 2025: Die Landi Weinland schliesst ihre Bäckerei in Schlatt. Bild: Roland Müller

auf das kommende Wahljahr, fest. Es zeichnet sich ab, dass neue Verwaltungsratsmitglieder gesucht sind.

«Unsere Hauptgeschäftsfelder sind im ständigen Wandel. Im Energiebereich machen die Konsumenten nicht, was die Politik will. Im Detailhandel stellen wir grosse Verschiebungen zum Onlinehandel fest», rief Geschäftsleiter Lukas Lan-

dolt den Genossenschaftern in Erinnerung. Rückblickend auf 2024 hat die Landi beachtliche Investitionen für die Steuerung in der Siloanlage investiert. Hier sind 6300 Tonnen Produkte oder 84 Prozent einer Durchschnittsernte – bei einem Bio-Anteil von 42 Prozent – in den Silos eingelagert worden. Bei den Kartoffeln hat die Landi 19'000 Tonnen übernommen,

was auch leicht unter dem langjährigen Mittelwert liegt.

Durch die Fusion der Landi Schlatt und Umgebung mit der Landi Weinland wurde die Bäckerei in Schlatt eingebracht. Im Mittel der letzten Jahre war aber deren Wirtschaftlichkeit knapp genug. «Die Infrastruktur der Bäckerei ist in die Jahre gekommen, es stehen hohe Investitions- und Sanierungskosten

an», führte Landolt aus. Diese notwendigen Ausgaben rechneten sich wirtschaftlich nicht. Das führte zum Beschluss, den Bäckereibetrieb per Ende 2025 einzustellen.

Beim Sachgeschäft mit einem Kreditantrag von 1,65 Millionen Franken für einen Ergänzungsbau mit einer Agrarhalle am Standort Marthalen gab es zwar noch einige Fragen, doch der Kredit wurde einstimmig genehmigt. «Im Rahmen des Projektes «Agrar fit in die Zukunft» geht es um die ganzheitliche Reorganisation und Produktplatzierung am Agrarstandort Marthalen. Dies ermöglicht die Optimierung der internen Ein- und Auslagerungsprozesse», so Landolt.

Beinahe die Umsatzzahlen von 2023 erreicht

Die Landi Weinland mit 299 Mitarbeitenden, die 200 Vollzeitstellen besetzen, hat 2024 einen Umsatz von knapp 132 Millionen Franken erzielt, 2,2 Millionen Franken unter dem Vorjahreswert. Fast die Hälfte des Umsatzes wurde mit dem Detailhandel erwirtschaftet.

Der Bereich «Energie» trägt mit 32,7 Millionen Franken etwas mehr als ein Viertel zum Umsatz bei. Hier ist aber der Umsatz bei den Tankstellen leicht gesunken. Landolt begründete dies mit dem Trend zu Elektroautos und geringerem Verbrauch der Verbrennungsmotoren. Erfreulich gut entwickelte sich der Bereich «Agrar», welcher um 1,2 auf 29,031 Millionen Franken zulegen konnte. Beim Ergänzungsgeschäft wurde mit der Bäckerei, der Floristik, den Immobilien und Fahrzeugen ein Umsatz von 4,917 Millionen Franken generiert.

Das Betriebsergebnis vor Zinsen, Abschreibungen und Steuern von 5,017 Millionen Franken ermöglichte die maximal zugelassenen Abschreibungen von 3,488 Millionen Franken. Zugleich konnten den freiwilligen Reserven 1,23 Millionen Franken zugeführt werden. «Mit ihrem Umsatz von 131,9 Millionen Franken ist die Landi Weinland landesweit von 141 aktiven Landis die drittgrösste», führte Michael Rück von der Landi Treuhand beim Kennzahlenvergleich aus.